

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 170. Freitag den 19. Juni 1818.

## Gladiator-Spiele der Römer.

Diese Spiele gehören zu den Denkmälern der menschlichen Wildheit, die man gern für Erdichtungen und Uebertreibungen einer schwarzen Einbildungskraft halten möchte, wenn nicht die Geschichte, und leider auch Beispiele aus der neuern Zeit, die Wahrheit bestätigten, daß der Mensch aller Grausamkeiten fähig ist. In weissen Herzen Milde und Menschenliebe schlägt, der wird gewiß diesen Aufsatz nicht lesen können, ohne oft zusammenzuschauern, und jenen Armen sein Mitleid zu weihen, unter denen vielleicht mancher unfreier deutscher Vorfahren mit blutete.

Diese Kämpfe führten sich aus Griechenland oder den asiatischen Ländern, in Hetrurien, und von da in Rom ein. Im Jahre 490 vor der Erbauung Roms wurde das erste Schauspiel dieser Art daselbst gegeben. Anfangs erlaubte man es nur bei den Leichenbegängnissen der Vornehmen in der Repu-

blik, aber unvermerkt griff es weiter um sich, und bloße Privatpersonen setzten Summen dazu in ihren Testamenten fest, und kurz, es gab sogar Gladiator-Kämpfe bei den Leichenbegängnissen der Frauenzimmer. Eigentlich waren diese Gefechte, die zu Ehren der Todten, und um ihre Namen zu besänftigen, gegeben wurden, eine Folge von der schrecklichen Gewohnheit, Gefangene auf den Gräbern der im Kriege Gebliebenen zu schlachten. So opfert im Homer Achill zwölf trojanische Junglinge dem Schatten des Patroklos, und in Aeneas der fromme Aeneas im Virgil. Erander verschiedene Gefangene zu, um sie auf dem Scheiterhaufen seines Sohnes Pallas zu tödten. Die Trojaner glaubten, die Gräber ihrer Todten müßten mit Blut benetzt werden, und gingen in diesem Aberglauben so weit, daß sogar die Weiber sich Einschnitte zu machen und mit ihrem Blute die Asche der geliebten Personen zu besprengen pflegten. Mit den Fortschritten der

Cultur sahen aber die Völker das Abscheuliche dieser Opfer ein, und setzten, um ihre Grausamkeit zu mildern, fest, daß Sklaven oder Kriegsgefangene mit einander kämpfen und sich alle Mühe geben sollten, ihr Leben zu vertheidigen, oder es ihrem Gegner zu rauben; kämen sie dabei um, so wäre es ihre eigene Schuld, oder es sey ihnen doch in gewissem Betracht selbst zuzuschreiben.

Das römische Volk bekam einen so mächtigen Geschmack an diesen Spielen, daß man sie nicht allein häufiger bei den Leichenbegängen, sondern auch im Circus, den Amphitheatern, bei feierlichen Gastmahlen, in den Portiken und Bädern, andringen mußte. Die Aedilen, die Prätores, die Consuln, oder diejenigen, welche sonst Ansprüche auf Ehrenstellen in der Republik machten, kauften auf ihre Kosten Gladiator-Truppen, durch welche sie dergleichen Spiele sehr oft gaben; und dieses war denn immer ihr untrügliches Mittel, sich der Stimmen der Jünste bei den bevorstehenden Wahlen zu versichern. Die Feldherren, wenn sie sich zu ihren Heeren begaben, feierten gleichfalls ihre Ankünfte durch solche tragische Scenen. Als endlich die Römer Herren der Welt geworden waren, kannte diese herrschsüchtige Nation weder Ziel noch Maas mehr in seinen Lüsten, und betrachtete alle unterjochte Völker, als so viele nichtswürdige Sklaven, die das Recht des Siegers seinem Eigensinne unterwerfe. Sie

gingen mit ihrem Leben wie mit einem Gute um, das ihnen eigen gehörte; und daher wurden die Amphitheatere mit dem Blute vieler tausend Menschen gefärbt, und die Anzahl der Gladiatoren wuchs so beträchtlich, daß man sie in verschiedene Classen abtheilen mußte, die so viel Akademien oder Schulen formirten, wo besondere Lehrmeister angestellt waren, die sie unterwiesen, sich einander nach Methode zu morden.

Man kaufte sie auf den Märkten ein, und dressirte sie nach dem Stock, wobei sie aber alle Bedürfnisse des Lebens im Ueberflusse erhielten: sie wurden mit den saftvollsten und kräftigsten Speisen genährt, um ihnen jenes fleischigte, fette Wesen, und jene Rüstigkeit dadurch zu verschaffen, die ihr vorzüglichstes Verdienst ausmachten. Ihre Lehrmeister verhandelten sie darauf für ein beträchtliches Geld an die Unternehmer des Schauspiels, und führten sie fertig und gewaffnet ins Amphitheater, als so viel Schlachtopfer, die man zum Todesfeste geschmückt hatte. Ehe der Kampf begann, mußten sie mit den fürchterlichsten Eiden, angeloben, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, oder im Uebertretungsfall gewärtig zu seyn, unter den entsetzlichsten Martern, und auf der Folterbank zu sterben. Sie waren Paarweise eingetheilt, und hatten verschiedene Benennungen, die sich entweder auf die Art des Gefechtes, oder auf die Waffen, welche sie

fährten, bezogen. So hießen einige, *Secutores*, *Verfolger*, weil sie ihren Gegner nicht festes Fußes bekämpften, sondern ihn durch unaufhörliches Verfolgen mit dem Degen in den Rippen, müde zu machen suchten. Nach dem *Isidore* führten sie auch noch eine Keule, die am Ende mit Wey ausgegossen war, und daneben Helm und Schild. — Die *Retiarii* waren mit einem Dreizack bewaffnet, und bedienten sich eines Netzes, oder Garns, worin sie ihren Feind zu verwickeln suchten; daher ihr Name. — Die dritte Classe machten die *Thracier* aus, die von den breiten thracischen Schwerdtern, die in einen stumpfen Winkel gebogen waren, so genannt wurden. Nach dem *Herodot* pflegte das thracische Volk seine Privatstreitigkeiten durch Zweikämpfe zu entscheiden. — In der vierten Classe befanden sich die *Mirmillonen*, eine Benennung, die sich von einer Art gallischem Schilde herschreibt, der ihnen eigen war. Auf ihrem Helm ragte die Gestalt eines Fisches empor, und gegen einen von ihnen schlug sich gewöhnlich der *Retiarius*,

und suchte hauptsächlich den Kopf desselben mit seinem Garn zu fangen, weil ihm alsdann der Sieg nicht fehlen konnte; auch pflegte er ihm, wie *Jesus* anführt, zu dem Ende wohl spöttisch zuzurufen: *Non te peto, piscem peto; quid me fugis Gale?* „Was läufst du denn vor mir, Gallier? Ich will ja nicht dich, sondern nur deinen Fisch fangen.“ — *Caligula* hatte diese *Mirmillonen*, und lebte diese *Thracier*. Als einer der eifern einen von diesen überwunden, und nur einen leichten Riß davon getragen hatte, ließ ihn *Caligula* mit einem Gift von seiner eigenen Erfindung verbinden, woran er starb. Man fand in der Folge dieses saubere Mittel in der Sammlung von Giften, die man im Kabinette dieses Kaisers antraf, und die mit dem Namen: *Columbus*, überschrieben war, welches der Name des Erfinders des *Mirmillon* gewesen. — *Hoplomachi* waren vollkommen geharnischt und bewaffnet, und hatten die *Provocatores* zu Gegnern, eben so gerüstet wie sie.

(Die Fortsetzung folgt.)

## T h e a t e r.

Heute: die deutschen Kleinstädter; Lustspiel von *Kochelue*.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Der Beifall, mit welchem die Zeitschrift: *Panorama* genannt, in einigen Städten Sachsens ist aufgenommen worden, bestimmt mich, solche wesentlich zu verbessern. Wenn

aber dieser Titel Mißverständnisse verursacht hat, und ich auch nun über meine herausgekomenen Kunstfachen Bericht erstatten werde; so erscheinet selbe künftig unter dem Namen Leipziger Kunst- und Handels-Zeitung jeden Sonnabend, und während den Messen mehrere Mal die Woche. Auch werden jährlich einige gut gestochene Kupfer beigezfügt. Sie enthält nun außer den neuesten Aufsätzen: Geschichte, Geographie, Erfindungen, Künste und Gewerbe betreffend, die Courszettel und das Repertorium des Theaters.

Der Preis ist 12 gr. (Vierteljährig), welchen man gewiß billig finden wird.

P. Schwarz.

### Neue leichte Mützen für Herren,

von feinem seiden Castor in verschiedenen Farben, die sich durch ihr schönes Aeuseres sowohl als durch Dauerhaftigkeit empfehlen empfing so eben

F. W. Tecklenburg,  
am Naschmarkt.

### Thorzettel vom 18. Juni 1818.

<b>Orlman'sches Thor.</b>	U.	Hr. Kriegs-rath Köhler v. Bittenberg, p. d.	3
Gestern Abend.		Hr. Kfm. Starz v. Nachen, im H. de S.	4
Hr. Kammerdr. Bar. von Rothkirchen v. Goldberg, im Hot. de Saxe	6	Hr. Amts-Verwalter Koch v. Jorvig, d. D. Koch	5
Hr. Graf v. Schmiedau v. Berlin, im goldn. Adler	7	<b>Kantstädter Thor.</b>	U.
Vormittag.		Nachmittag.	
Die Grossener f. Post	7	Hr. Commissair Groll v. Paris, p. d.	1
Joro Dacht. Frau Prinzessin v. Hohenlohe v. Dresden, im Hot. de Saxe	12	Die Cadter f. Post	9
Nachmittag.		Die Berliner f. Post	8
Die Prag: u. Wiener f. Post	1	Die Frankfurter f. Post	2
<b>Hallesches Thor.</b>	U.	Nachmittag.	
Gestern Abend.		Hr. Banq. de Ron von Frankfurt a. M., p. d.	3
Hr. Justiz-Rath Schulze u. Hr. Prediger Voigt v. Berlin, im Hot. de Baviere.	2	<b>Peters Thor.</b>	U.
Hr. v. Eildew. u. Major v. Harub v. Berlin, im Hot. de Saxe	3	Gestern Abend.	
Vormittag.		Hrn. Rf. Stratton und John von London, im Hot. de Bav.	9
Hr. Kfm. Richter v. Dietz, v. Berlin jurist.	9	Vormittag.	
Eine Cassette von Rothembain	10	Die Chemnitzer f. Post	8
Hr. General-Lieut. v. Hoyer, im R. V. Diensten v. Koglich, im gr. Schild	11	Nachmittag.	
Nachmittag		Hrn. Rf. Sturm u. Sapper, von Bamberg u. Nachen, im Blumenberg u. Joachimsthal	1
Hr. Kfm. Seb. de v. Koppenhagen, im H. d. S.	2	Die Nürnberger f. Post	4
		<b>Hospital Thor.</b>	U.
		Vormittag.	
		Er. Durchl. Fürst Czernyński v. Warschau, von Dresden, im Hot. de Saxe	8

Thorschluss: drei Viertel auf 10 Uhr.